

Gerling-Quartier in Köln

Uta Winterhager

Zweistufiges städtebauliches Gutachterverfahren

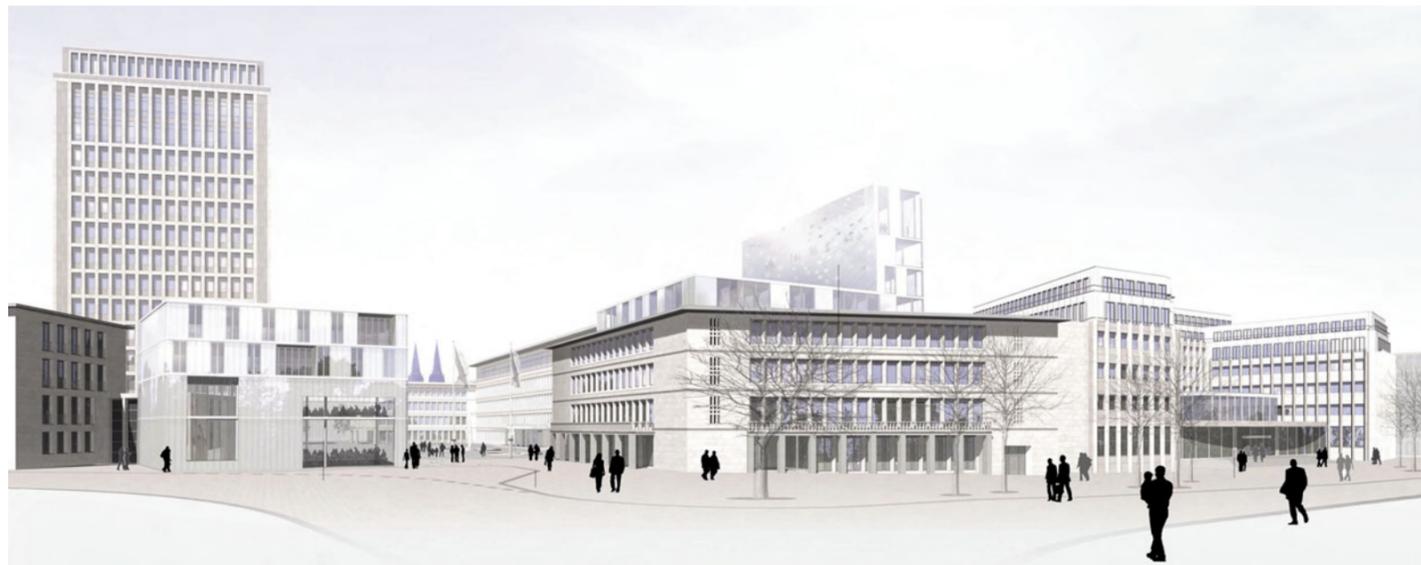
1. Preis: Kister Scheithauer Gross, Köln | 2. Preis: Steidle Architekten, München | 3. Preis: Petzinka Pink Architekten, Düsseldorf

Seit Ende 2006 ist die Frankonia Eurobau Friesenquartier GmbH neue Eigentümerin der ehemaligen Kölner „Gerling Konzern-Zentrale“. Der Investor will das innerstädtische Quartier des Versicherungsunternehmens in ein gemischt genutztes Stadtviertel umwandeln und nachverdichten. Die in Planungswshops und in einem Gutachterverfahren erarbeiteten Entwürfe hat er nun der Öffentlichkeit vorgestellt.

Das 4,6 Hektar große Gerling-Quartier liegt wie ein Fremdkörper in der Kölner Innenstadt, nicht verschlossen, aber auch nicht einladend – ein Paralleluniversum, in das sich nur gelegentlich ein paar Architektortouristen verirren. Denn über Jahrzehnte war das 1920 gegründete Versicherungsunternehmen um angemessene Repräsentationsbauten bemüht, die heute

innen wie außen nahezu unverändert erhalten sind. Um seinem Wachstum räumlich gerecht zu werden, erwarb Gerling nach und nach drei innerstädtische Blocks und beauftragte namhafte Architekten mit der Planung immer neuer Bürobauten. So entstand das Kerngebiet um den Gereonshof unter der Ägide von Hans Gerling in den 50er Jahren; der Rundbau und der Hufeisenbau am Klapperhof kamen in den Sechzigern hinzu. Viele der bis Ende der 50er Jahre federführenden Architekten des Kerngebietes gehörten einst zu Albert Speers Architektenstab. Arno Breker, von dem auch die Brunnen und Reliefs am Gereonshof stammen, wurde als künstlerischer Berater auch in Architekturfragen engagiert. Die monumentale Wucht und der „heroische Stil“ des Gebäudeensembles stießen im bürgerlichen Köln lange Zeit auf Ab-

Die grundsätzliche Disposition ist bei allen Preisträgerentwürfen gleich: Das Hochhaus wird künftig zum Wohnen, der Hufeisenbau als Hotel und der Rundbau weiterhin als Bürogebäude genutzt; im nördlichen Block stellen alle das Stadtarchiv und die Gereonskapelle als Solitäre frei. Unterschiedlich sind der Umfang der Nachverdichtung des Areals und die Auffassung des „Torhauses“, das an der Nordwestecke des Gereonshofs zu platzieren war. Linke Seite: Kister Scheithauer Gross (1. Preis); die Perspektive stellt das Gesamtareal in der Westansicht dar. Unten links: Steidle Architekten (2. Preis); unten rechts: Petzinka Pink Architekten (3. Preis); die Perspektiven zeigen jeweils den Blick vom Gereonshof in Richtung Westen am neuen „Torhaus“ vorbei. Abbildungen: Architekten



- 1 Gereonshof
- 2 Gerlinghochhaus
- 3 „Hufeisenbau“
- 4 „Rundbau“
- 5 Stadtarchiv
- 6 Gereonskapelle
- 7 St. Gereon

Luftbild:
Frankonia Eurobau



lehnung. Dennoch gilt die im Originalzustand erhaltene Gebäudegruppe – einschließlich der Poller und Fahnenmasten – als größtes Kölner Baudenkmal der Nachkriegszeit und steht bis auf die Bauten aus den 60er Jahren unter Denkmalschutz. Den Schlussstein der Gerling'schen Bautätigkeit in Köln bildet das 2001 von Foster entworfene Gerling Ring-Karree, das jedoch nicht von der Frankonia übernommen wurde.

Nach dem Verkauf der Gerling-Gruppe an den Talanx-Konzern wird die Kölner Konzernzentrale nicht mehr benötigt, die letzten Büros sollen bis Ende dieses Jahres geräumt sein. Dann will die Frankonia als neue Eigentümerin das Grundstück entwickeln und der 127.000 m² großen Bestandsfläche weitere 18.000 m² hinzufügen – Wohnungen, Läden, Büros und Hotelnutzungen sind geplant. Hinsichtlich des notwendigen bzw. zulässigen Grades der Verdichtung allerdings vertreten die Stadt und der Investor unterschiedliche Interessen, ebenso bei der Bemessung des gestalterischen Spielraums im Umgang mit den denkmalgeschützten Gebäuden und der unmittelbaren Nachbarschaft zu der romanischen Basilika St. Gereon. Während sich die Stadt ein für alle Kölner einladendes Stadtquartier vorstellt und eine Straße über den Gereonshof führen möchte, will der Investor die Räume eher schließen, wehrt jedoch Befürchtungen ab, das neue Gerling-Areal könne zu einer luxuriösen „gated community“ werden.

Ein zweistufiges Gutachterverfahren mit einer 13-köpfigen Jury unter Vorsitz von Christiane Thalgotz sollte erste Vorschläge aufzeigen. Für die erste Stufe waren zwölf Büros eingeladen, die dem Bauherrn schon aus der Zusammenarbeit mit anderen Projekten bekannt waren oder sich mit Projekten ähnlicher Art qualifiziert hatten. Aus den elf eingereichten Arbeiten wurden in einem anonymen Verfahren die Büros Kister Scheithauer Gross aus Köln, Petzinka Pink Architekten aus Düsseldorf und Steidle Architekten aus München für die weitere Bearbeitung ausgewählt.

Entscheidend war die Frage, wie sich Volumina ergänzen lassen, ohne den Gesamteindruck und die Eigenständigkeit der Bauten zu beeinträchtigen, gleichzeitig sollte aber dem Viertel auch ein neuer Charakter verliehen werden. Strukturelle Eigenheiten der Gebäude und Plätze ließen an vielen Stellen kaum Entscheidungsspielraum, so dass beinahe zwangsläufig alle Teilnehmer der zweiten Phase das Hochhaus zum Wohnen, den Rundbau weiterhin für Büronutzungen und den Hufeisenbau als Hotel vorschlugen. Der Gereonshof, derzeit eine Art Ehrenhof der Konzernzentrale, soll ein städtischer Platz werden, am westlichen Eingang gefasst durch eine Art Torhaus. Baugeschichtlich betrachtet war diese Ecke schon immer problematisch: In den 50er Jahren konnte Gerling das entscheidende Grundstück nicht erwerben, daher musste man sich mit einer provisorischen Schließung des Platzes durch Fahnenmasten und Bäume behelfen und die westliche Hochhausflanke mit einer sanften Biegung auf dem eigenen Terrain enden lassen. Das große Dreikönigsrelief von Breker überspielt mit großer Geste, dass es sich hier

um eine Verlegenheitslösung handelt. Im nördlichen Planungsbereich schlagen alle Teilnehmer vor, die nicht denkmalgeschützten Gebäude um das historische Stadtarchiv und die profanierte Gereonskapelle im Nordblock herum abzureißen, um den Blockrand nach innen zu verschieben.

Petzinka Pink Architekten (3. Preis) übertragen die feine städtebauliche Körnung der Kölner Innenstadt auf das Gerling-Areal. Sie nehmen dafür in Kauf, das Plansoll von 18.000 m² neuer BGF nicht vollständig erfüllen zu können. Indem sie Staffelgeschosse weit hinter die bestehenden Traufkanten legen und deutliche Zäsuren zu den denkmalgeschützten Kernbauten ausbilden, verzichten sie auf mögliche Nutzflächen. Den nördlichen Block schließen sie auf östlicher Seite durch eine Reihe von Townhouses, so dass der Platz rund um das Stadtarchiv und die Gereonskapelle weniger öffentlich wirkt als in den anderen Entwürfen.

Steidle Architekten (2. Preis) greifen in Form von Aufstockungen und Neubauten und mit einer wenig angepassten Architektursprache am deutlichsten in den Bestand ein. Die zweigeschossigen Aufstockungen der Flügelbauten des Hochhauses setzen sie dazu ein, um die Gebäudehöhe nachträglich der Platzgröße anzupassen. Das sechsgeschossige Torhaus formt innen wie außen eine saubere Blockrandkante. Eine mögliche Sichtachse der Länge nach über den Gereonshof zur Innenstadt wird so zugunsten einer introvertierteren Platzsituation unterbrochen.

Kister Scheithauer Gross (1. Preis) bringen der vorgefundenen Architektur und der stadträumlichen Situation das größte Verständnis entgegen und thematisieren beides in ihrer Bearbeitung. Mit einer Proportionskizze der Nordseite des Gereonshofes weisen sie beispielsweise nach, dass die niedrigen Flanken des Hochhauses keine Aufstockung vertragen würden. Die Eigenheit der Architektur – das Spiel mit Höhen und Tiefen und die Aura der steinernen Flächen – soll ihrer Meinung nach gewahrt bleiben, belebt durch neue öffentliche Funktionen wie die „Stadtlloggia“ im Torhaus und Geschäfte an der Platzsüdseite. Trotz aller Sensibilität lassen die ersten Preisträger eine turmhohe Skulptur aus dem Innenhof des Hotels wachsen. Für diese „Skybar“ gibt es als Gebäude in diesem Ensemble kaum eine Berechtigung, eher kann man sie als persönliche „Duftmarke“ oder Zeichen einer neuen Ära im Gerling-Quartier tolerieren.

Für die Gestaltung des Gereonshofs, des zentralen Platzes, wird es noch in diesem Jahr einen weiteren Wettbewerb geben, bei dem öffentliche und private Interessen, Denkmalschutz und Gestaltungswille weiter gegeneinander abgewogen werden sollen. Bis zum Herbst werden sechs Büros, die aus den Teilnehmern des Gutachterverfahrens ausgewählt wurden, auf Grundlage des städtebaulichen Entwurfs von Kister Scheithauer Gross die Hochbauten planen.

Wiesbaden

Erneuerung der Schiersteiner Rheinbrücke

Interdisziplinärer Realisierungswettbewerb
1. Preis (44.500 Euro) Grontmij BGS Ingenieurgesellschaften, Frankfurt/Main, mit Ferdinand Heide, Frankfurt/Main; Mitarb.: Schultheis, Dieter, Dörr, Warmuth, Heinen, Berndt, Kröger
2. Preis (26.700 Euro) Peter und Lochner GmbH, Stuttgart, mit asp Architekten Stuttgart – Arat Siegel Schust; Mitarb.: Bauer, Bogenrieder
3. Preis (17.800 Euro) Krebs u. Kiefer, Darmstadt, mit K + R Plan, Darmstadt; Mitarb.: Trautmann, Zeissler, Schnorr, Grotefend

Lünen

Verwaltungsneubau Bauverein zu Lünen

Begrenzter Wettbewerb mit zehn Teilnehmern
1. Preis (10.000 Euro) Schreiter Architekten, Lünen
ein 3. Preis (5500 Euro) Kohl : Fromme Architekten, Essen/Duisburg
ein 3. Preis (5500 Euro) Schmitz Architekten, Köln
Ankauf (1500 Euro) Weiss + Wessel, Lünen
Ankauf (1500 Euro) Wulf & Partner, Stuttgart

„Sensibles Parken in der Stadt“

Stiftungspreis
Preisträger Parkgarage „P23“, Amsterdam; eingereicht von: Rijnboutt Van der Vossen Rijnboutt bv
Anerkennung Zentral-Garage, Innsbruck; eingereicht von: obermoser arch-omo zt gmbh
Anerkennung Parkterrassen Nordstrand, Ostseebad Göhren; eingereicht von: PFP Architekten, Hamburg, mit WES & Partner, Hamburg
Anerkennung Parkhaus am Rathaus, Ulm; eingereicht von: Ulmer Parkbetriebs GmbH; Architekten: Scherr + Klimke, hochstrasser.architekten
Anerkennung Automatische Anwohnergarage, München; eingereicht von: Baureferat der Landeshauptstadt München
Anerkennung Parkgarage unter dem Bowling Green, Wiesbaden; eingereicht von: Kurbetriebe der Landeshauptstadt Wiesbaden; Architekten: Planquadrat/Anselment, Möller und Partner/Bauer Landschaftsarchitekten
Anerkennung Parkraumkonzept Graz; eingereicht von: Stadt Graz
„Pffiffige“ Umsetzung einer Idee: Sandy, die Park-Sanduhr, Bruchsal; eingereicht von: egghead Medien GmbH

Steinbach (Taunus)

Neubau der Geschwister-Scholl-Schule

Begrenzt offener anonymer Realisierungswettbewerb
1. Preis (25.100 Euro) CCR Architekten, Stuttgart; Mitarb.: Enderle, Reichert; Hink, Schwaigern (Garten- und Landschaftsarchitekt); Herrenbauer & Kurz GmbH, Ingenieurgesellschaft, Heilbronn (Versorgungstechnik)
2. Preis (16.700 Euro) Heimel + Wirth Architekten, Frankfurt/Main; Mitarb.: Wirth, Haller, Recken, Staschok
3. Preis (11.400 Euro) motorlab architekten, Mann-

heim; Mitarb.: Latsch, Steinbrenner, Nöding, Günderoth, Mehr; Transsolar GmbH, Alex Knirsch, Stuttgart (Energieberatung); EiSat, Achim Sattler, Berlin (Tragwerksplanung)

4. Preis (7600 Euro) Glass Kramer Löbber, Berlin
Ankauf (5100 Euro) Riehle + Partner, Reutlingen
Ankauf (5100 Euro) Knoche Architekten, Leipzig
Ankauf (5100 Euro) Arge prosa – architektur & grafik, Darmstadt, und Werkgemeinschaft Quasten und Berger, Grevenbroich

Landsberg am Lech

„Stadt-Land-Fluss“

Offener 1-stufiger städtebaulicher Ideenwettbewerb
1. Preis (9000 Euro) Brigitte Henning, Mechthild Siedenburg, Roswitha Nähbauer, Lurildo Meneses, München
2. Preis (6000 Euro) Matthias Hupp, Architekt, Bonn; Robert Wirthensohn, Landschaftsarchitekt, Bonn
3. Preis (4000 Euro) Dischinger und Zierer, Architekten, Augsburg; Adler & Olesch, Landschaftsarchitekten, München
Ankauf (2500 Euro) Rudi Sodomann, Architekt, München; Franz X. Ratzinger, Landschaftsarchitekt, Kirchdorf
Ankauf (2500 Euro) Marco Goetz, Matthias Castorph, Katrin Hootz, München; Vogt Landschaftsplaner, München

München

Zschokkestraße/Westendstraße

Städtebaulicher und landschaftsplanerischer Realisierungswettbewerb
1. Preis (20.000 Euro) Glaser Architekten, München, mit Realgrün Landschaftsarchitekten, München; Mitarb.: Kirchner
ein 3. Preis (9000 Euro) Hess/Thalhof Architekten/Stadtplaner, München, mit Svea Erdmann, Andreas Kicherer, Landschaftsarchitekten, München; Mitarb.: Michels, Unger, Kusmiez, Schührer, Schneck
ein 3. Preis (9000 Euro) Kern + Schneider Architektenpartnerschaft Blauwerk, München, mit Irene Burkhardt, Pasing; Mitarb.: Engelmayer, Reppe, Duppler, Riedl
Ankauf (3000 Euro) O3 München mit Robert Wenk, Ver.de Landschaftsarchitekten, München; Mitarb.: Endres; Verkehrspl.: Michael Angelsberger
Ankauf (3000 Euro) Jatsch Laux Architekten, München, mit Birgit Schmidt, München; Mitarb.: Palucova, Kreft
Ankauf (3000 Euro) A2 Architekten, Freising, mit Wamsler, Rohloff, Wirz Müller Freiraumarchitekten – Susanne Wamsler, Regensburg; Mitarb.: Degen, Mayer, Krömer
Ankauf (3000 Euro) Eisenlauer Voith, München, mit terra.nova, München; Mitarb.: Walczyk, Eichler

Weitere Informationen zu aktuellen Wettbewerbsentscheidungen bei Bauwelt online
 ► www.bauwelt.de



vola®

Der Designklassiker als Spiegelbild Ihrer Unternehmenskultur

Vola GmbH
 Schwanthalerstraße 75 A
 D-80336 München
 Telefon (089) 59 99 59-0
 Fax (089) 59 99 59-90
 vola@vola.de

www.vola.de